

Leseprobe von *KILLING US*

Autor: Steve Airstone, 2014

Der Tag X, 18. Dezember 2012, 08.35 Uhr

Der Mariendom: Eine imposante gotische Kathedrale mit einem 135 Meter hohen mächtigen Turm, inmitten der Oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz. Hoch oben am Mariendom: Die Türmerstube. Im Inneren dieser sogenannten Türmerstube gibt es nicht recht viel Platz. Mickrige acht Quadratmeter, auf denen sich ein karges Bett, ein Klapp-Tisch, ein kurzer Küchenblock und ein einfacher Stuhl befinden. Zu viel an Einrichtung würde die Benutzer -die sogenannten Eremiten- nur unnötig vom Innehalten und Beten ablenken.

Immerhin gibt es sogar ein WC, um nicht jedes Mal 69 Meter nach unten eilen zu müssen, wenn es dringend erforderlich ist...

Eine ganze Woche verbringen sie im Normalfall ganz alleine da oben und führen auf einem Schreibtisch Tagebuch über ihre besonderen Erfahrungen in diesen Tagen der Einkehr zu sich selbst.

Diese Woche sind es aber sogar zwei Sessel, die sich in der Stube befinden. Immerhin lädt doch ein berühmter deutscher Autor seine österreichischen Anhänger und Leser eine ganze Woche lang zu exklusiven Fanggesprächen und Signierstunden ein und schreibt so nebenbei dort oben auch noch sein allerneuestes Buch fertig. Von 09.00 Uhr bis Mittag empfängt er stets seine Besucher und am Nachmittag schreibt er dann in Einsamkeit am neuen Werk weiter.

„Warten Sie etwa auch schon wegen dem Treffen mit dem Autor?“, frage ich die Dame vor mir leicht schockiert. Damit hatte ich nun echt nicht gerechnet. Sie ist die letzte in der langen Warteschlange vor dem Dom. Etliche Personen stehen jetzt tatsächlich schon vor mir an, um dann einzeln hinaufgelassen zu werden. Wie lange warten die wohl schon, dass sie jetzt unter den ersten sind?

Das dürfte somit noch ewig dauern bis ich endlich dran bin. So lange will und darf ich aber keinesfalls warten. Aber genau dafür habe ich zum Glück ja einen kleinen Notfallplan parat.

„Jeder, der gerade vor mir steht und sich wieder hinter mir anstellt bekommt augenblicklich 10 Euro von mir geschenkt!“, schreie ich laut. Mit einem derart süffisanten Lächeln der Wartenden hätte ich allerdings nicht gerechnet. Ihr neckisches Kopfschütteln lässt mich erahnen, dass dieser verdammte Euro wirklich nichts mehr wert ist. Der gezeigte Vogel einer älteren Dame, die eigentlich genügend Zeit zum Warten haben müsste, ist die endgültige Bestätigung dafür.

„Okay, dann biete ich 100 Euro! Aber nur denjenigen, die sofort darauf eingehen!“, schreie ich erneut. Dabei zücke ich auch schon meine Brieftasche und hole ein dickes Bündel Hunderter daraus hervor. Ich muss nicht einmal mehr damit winken. Nie zuvor habe ich eine derart ergebene Anhängerschaft in solcher Windeseile hinter mir versammelt gehabt...

Ich stehe nun als erster in der Schlange und warte darauf, dass es endlich 09.00 Uhr wird. Meine Brieftasche habe ich natürlich sofort wieder sicher im Inneren meiner Jacke verstaut. Immerhin habe ich heute eine ganz beträchtliche Summe an Bargeld bei mir. Quasi als zusätzliche Alternative, die mir da oben eventuell auch irgendwie weiterhelfen könnte. Ich würde echt alles, was ich in meinem Leben bislang verdient habe ohne mit den Wimpern zu zucken hergeben, nur um sie doch wieder gesund in meinen Armen zu halten. Das schwere Glockengeläute über mir macht mir klar, dass es jetzt tatsächlich so weit ist.

Heftig schnaufend und um etwa zweitausend Euro leichter erreiche ich über die unzähligen Treppen die schmale Tür und klopfe fest und entschlossen daran. Am liebsten würde ich ihm ja sofort wenn

er mir aufmacht für jede einzelne Stufe die ich gerade überwinden musste meine knallharte Faust in seine elenden Eingeweide reindonnern.

Es dauert nicht lange bis mir geöffnet wird. Freundlich blickt mich dieser Autor an, der das kleine Zimmer in Beschlag genommen hat. Ich antworte ihm vorerst nicht. Da sich meine Miene nun auch nicht aufhellt, um sich an seine anzupassen, wird ihm augenblicklich klar, wer da wohl bereits vor ihm stehen muss. Er ist ein wenig verblüfft.

Nein, damit hat er scheinbar nicht gerechnet. Aber dieser kleine Überraschungseffekt kann mir wohl in Wahrheit nur helfen, um ihn von Anfang an zumindest ein wenig aus dem Konzept zu bringen. Seine Miene ändert sich nun schlagartig. Das freundliche Lächeln ist längst einem entschlossenen Beobachten seines besonderen Gastes gewichen. Seine Stimme klingt trotzdem noch halbwegs einladend.

„Nein, ich glaube es kaum! Sagen Sie jetzt nicht, dass Sie tatsächlich dieser Sigi Kloiber sind? Ich muss gestehen: Ich habe zwar ganz fest mit einem Besuch von Ihnen irgendwann in dieser Woche gerechnet. Aber dass Sie nun so schnell -gleich am ehestmöglichen Tag und dies zudem auch noch als allererster- hier herauffinden?

Zu welcher unmenschlicher Uhrzeit haben Sie sich da wohl angestellt, um der Erste zu sein?“, wartet er aber gar keine mögliche Antwort auf diese Frage ab. Er redet einfach weiter, als wäre ich Luft.

„Also das überrascht mich jetzt doch ein wenig. Aber sehr gut, dass Sie sich tatsächlich so kurzfristig freinehmen konnten. Da können wir ja wirklich gleich zur Sache kommen und ich spare mir sogar ein paar Tage des öden Herumsitzens hier heroben. Nach dem heutigen Tag wird dies alles nicht mehr länger erforderlich sein. Ich hasse diese Höhenluft ohnehin und bin dieser ganzen Wartezeit eigentlich schon ziemlich überdrüssig. Wir befinden uns jetzt übrigens auf 69 Metern Höhe, wussten Sie das schon?

Ich hoffe, es ist Ihnen nicht ganz so mulmig wie mir. Aber zumindest haben wir hier eine gewaltige Aussicht über die ganze Stadt, finden Sie nicht auch?

Da drüben sehen Sie die stolze Donau vorbeiziehen. Auf der anderen Seite ist dann bereits der Stadtteil Urfahr mit dem Neuen Rathaus.“, macht er plötzlich gar noch einen auf Fremdenführer... Wenn es rein nach mir ginge würde ich ihn sofort über das Gelände in die Tiefe stürzen. Doch das könnte ich mir in der derzeitigen Situation höchstens für später aufheben.

Es kostet mich echt massive Überwindung seinem schwachsinnigen Gefasel halbwegs aufmerksam zuzuhören. Aber ich muss es einfach tun. Jedes kleinste Detail könnte bereits von entscheidendem Belang sein. Ich verziehe für diesen Mistkerl noch immer keinerlei Miene. Das fällt mir aber nicht wirklich schwer. Ich möchte diese verfluchte Visage, die da so hinterfotzig an diesem Drecksschwein dran ist, am liebsten sofort mit dem Vorschlaghammer bearbeiten. Nur das würde mich wohl auch keinen einzigen Schritt näher zu Tina bringen. Im Gegenteil, es ist ganz klar, dass er im Moment alle Trümpfe in der Hand hat. Eigentlich habe ich ja gar keine Spielkarte. Ich kann nur versuchen, schnellstmöglich und absolut hemmungslos darauf zu reagieren, wie er nun agiert. Ich habe leider nicht die geringste Ahnung, was er mit mir vorhat. Ein höchst unfaires Spiel, da er bestimmt alles bis ins kleinste Detail vorausgeplant hat. Und doch ist es mein letzter Hoffnungsschimmer, meine geliebte Tina jemals wiederzusehen. Für diese Hoffnung setze ich alles aufs Spiel. Wenn sie nicht mehr sein würde, wäre ohnehin alles wertlos.

„Sehr gesprächig sind Sie bislang leider nicht. Ja, Sie sind es ganz ohne Zweifel. Denn üblicherweise strahlen all meine Fans zumindest ein bisschen, wenn sie mir bei einer derartigen Autogrammstunde begegnen dürfen. Und so sehr anders dürfte das selbst bei euch reservierten Österreichern nicht sein, oder?

Nein, vor mir steht jetzt eindeutig kein Fan von George River. Aber bitte treten Sie doch erst Mal ein. Ich denke, wir haben die Aussicht nun lange genug genossen. Und wir beide haben ja doch einiges zu besprechen.“, gibt er mir zunächst den Weg frei. Dann blockiert er mir aber doch noch einmal den Zugang. Er kommt mir so nahe, dass ich seinen übelriechenden Atem verspüren kann,

der mich irgendwie an Pech und Schwefel denken lässt.

„Ich denke, Ihnen brauche ich nicht wirklich klarmachen, was mit Ihrer lieblichen Tina geschieht, wenn Sie mir jetzt gleich ein Messer in den Rücken rammen sollten, oder Sigi? Sie sind bestimmt ein sehr kluger Mann. Das Folgende möchte ich daher nur rein formhalber erwähnen. Es könnte ja sein, dass Sie nun doch hin und wieder Probleme damit haben werden, Ihre bestimmt abartigen Emotionen mir gegenüber im Zaum zu halten. Da dürfte ganz unbestritten schon ein massives Potential an negativer Energie in Ihnen schlummern. Ich bin sicher, Sie möchten mir augenblicklich sämtliche Gedärme rausreißen und über den gesamten Domplatz da unten verstreuen. Nun, die niedlichen Linzer Tauben hätten damit wahrscheinlich sogar eine helle Freude.“, kann ein Mensch wohl kaum noch hämischer lächeln als er. Nun kommt der hässliche Kretin mit seiner stinkenden Fresse sogar noch dichter an mich heran und flüstert mir ins Ohr:

„Für das weitere Wohl Ihrer künftigen Gemahlin wäre allerdings selbst ein unerlaubter Furz von Ihnen in diesem kleinen Raum schon eine echte Gefahr. Einzig ich bestimme, was Sie ab jetzt noch tun dürfen. Ich wollte Ihnen dies nur noch gesagt haben, damit wir auch tatsächlich auf einer Wellenlänge sind, sobald diese Türe da hinter uns beiden ins Schloss fällt.“, weicht er nun doch grinsend zur Seite und gibt mir den Weg in die Türmerstube frei. Das Spiel hat soeben erst begonnen und ich möchte ihm jetzt schon an die Gurgel gehen.

„Bitte Sigi, nehmen Sie doch ruhig schon Platz auf jenem Stuhl, der Ihnen am meisten zusagt. Ich versperre nur noch schnell diese Türe, damit wir wirklich nicht gestört werden. Eigentlich dürften nun ja keine weiteren Menschen mehr heraufkommen. Meine Security hat die klare Anweisung erst dann wieder eine Person heraufzulassen, wenn sein Vorgänger unten angekommen ist. Aber auf wen kann man sich heute denn schon noch verlassen...

Ich weiß, es ist ziemlich eng hier. Wir werden uns also schon deshalb zwangsläufig sehr nahe kommen. Aber sagen Sie, sollten wir uns vielleicht überhaupt gleich duzen? Das könnte die Sache doch ein wenig erleichtern. Denn da würde es sich doch gleich viel angenehmer über den anderen schimpfen lassen, finden Sie nicht auch?“, steckt er nun den Schlüssel ein.

„Ich bin einverstanden, du dreckiger Arsch.“, versuche ich mich gleich einmal. Das ist wirklich um einiges angenehmer.

„Na siehst du Sigi, so geht alles gleich viel freier von der Leber weg. Übrigens, hast du ein Handy bei dir?“, mustert er mich jetzt erstmals so richtig von oben bis unten. Mit dieser schlagfertigen Antwort habe ich mir anscheinend doch etwas Respekt verschafft. Ich schüttele nur stumm den Kopf, weil ich mit dieser Frage ohnehin gerechnet habe und es lieber gleich gar nicht mitgenommen habe.

„Sehr gut, ich glaube dir das sogar und werde es daher nicht weiter überprüfen. Eine kluge Entscheidung übrigens, ich hätte es nämlich sonst sehr rasant Richtung Erde befördern müssen... Ich gehe aber auch davon aus, dass sonst niemand etwas von deiner Anwesenheit hier heroben weiß. Das wäre der Gesundheit deiner Freundin natürlich ebenfalls sehr abträglich. Und das Buch, hast du das eventuell mit?“, betrachtet er mich jetzt fast schon schlitzäugig.

„Du meinst das mit der geheimen Nachricht von Tina? Klar, hier hast du es, George. Ich brauche es bestimmt nicht mehr. Ich hätte sowieso nie gelesen, was sonst noch so an erbärmlichem Schwachsinn von dir drinnen steht. Ein echter Jammer, welche Kreaturen da heutzutage als Autoren völlig ungestraft auf die Leser losgelassen werden“, ziehe ich das Taschenbuch aus meiner Innentasche und werfe es ihm achtlos direkt vor die Füße. Er nimmt es und legt es bedächtig mitten unter einen hohen Stapel Bücher der gleichen Ausgabe. Unzählige Exemplare, die er ganz zweifelsohne für seine Besucher vorbereitet hat. Das von mir mitgebrachte

Buch soll damit ganz eindeutig in der Vielzahl der anderen verschwinden. Zumindest für die kommenden Ereignisse des heutigen Tages. Sehr langsam nimmt er nun auf dem freien Stuhl Platz ohne etwas zu sagen. Irgendwie scheint er ganz kurz aus dem Konzept geraten zu sein. Dann fährt er doch fort:

„Eine sehr interessante Lektüre für dich, oder Sigi?

Zu dumm, dass diese geheime Botschaft darin in Wahrheit gar nicht von deiner vielgeliebten Tina stammt...

Ich war nämlich der Absender. Nun schau nicht so ungläubig, Sigi.

Du hast doch nicht ernsthaft geglaubt, dass sie dich einfach so und aus heiterem Himmel nach all den Monaten der völligen Funkstille doch jemals wieder kontaktieren würde?

Oder nennen wir es statt Funkstille lieber unfreiwillige Sendepause. Das trifft es wohl noch etwas besser. Ja, das muss schon eine quälend lange Zeit für dich gewesen sein. Wie viele Monate waren das jetzt denn wirklich ohne ein weiteres Lebenszeichen von deiner Tina?

Fast sieben, kennst du die Antwort darauf wohl ohnehin selbst am besten. Und deine Tina ist..., nun wie bringe ich dir das nur am einfachsten bei?

Sagen wir mal so: Sie wäre momentan wohl nicht wirklich in der Lage überhaupt irgendwas zu schreiben. Selbst beim besten Willen nicht. Schon gar nicht könnte sie eine derart hübsche Steckdose auf ein Postkuvert zeichnen mit ihren leider sehr zittrigen Händen...

Aber komische Gedanken hast du schon ab und zu. Diese Idee mit der Dose als euer Geheimwort. Mann, wie abgefahren ist das denn?

Ja, das habe ich alles in Erfahrung gebracht, Sigi. Wenn die Sinne vom Crystal Meth derart massiv benebelt sind, drängt halt vieles aus einem Menschenhirn. Selbst das, was man eigentlich gar nie mehr jemand anderem als dem Lebenspartner erzählen wollte...

So! Das bringt dich hoffentlich wieder ein bisschen herunter von deinem momentan viel zu hohen Pferd, du elender Bastard!

Und wage es bloß nicht mehr, auch nur eines meiner wundervollen Bücher zu beleidigen! Was glaubst du denn, wer du bist, dass du mich so unflätig erniedrigst?“, ändert sich sein Tonfall schlagartig. Er springt jetzt auf und fletscht mich an wie eine wildgewordene Furie, dass ich sogar noch sein desolates Zahnfleisch und die freiliegenden Zahnhälse sehen kann. Vom regelmäßigen Zahnarztbesuch hält er wohl nicht sehr viel.

Na also, er kann sich ja doch auch aufregen. Das ist schon mal gut zu wissen. Ein kleines Pünktchen für mich. Diese vage Andeutung von ihm über Tinas Zustand lässt mir aber tatsächlich das Blut in den Adern gefrieren. Was hat dieser Wahnsinnige mit ihr nur gemacht?

Noch dazu mit dieser absoluten Irrsinnsubstanz Crystal Meth! Bitte lieber Gott, lass das nur einen ganz bösen Bluff von ihm sein.

„Geht es dir noch gut? Du bist jetzt deutlich blässer geworden, Sigi.

Mir fehlt hier in unserem Meeting leider immer noch ein wenig die Ernsthaftigkeit und vor allem der nötige Respekt. Ich denke, wir sollten gleich noch was klären.“, begibt er sich wieder in den Stuhl mir gegenüber und schnauft etwas durch, bevor er sanft weiterredet.

„Ich bin heute ebenso nicht zum Spaß hier. Meine eigene Existenz steht mindestens genauso dramatisch auf der Kippe wie die eure. Wenn mein neues Buch kein Erfolg wird bin ich endgültig pleite und alles ist futsch. Ich habe leider viel zu sehr auf die falschen Leute vertraut. Aber das ist eine andere Geschichte, über die wir nun nicht weiter diskutieren brauchen. Fakt ist einfach Folgendes: dies werde ich keinesfalls zulassen, dass dieses epochale Werk floppt. Du bist also bestimmt nicht der Einzige, der hier und heute mit den ganz harten Bandagen kämpfen wird. So wahr ich George River heiße. Ist das endlich entsprechend bei dir angekommen, du Schwachkopf?“, wird er merklich lauter. Und er ist jetzt erneut von seinem Sessel aufgesprungen. Meine Güte kann dieser Kerl herumlabern. Sein Zähnefletschen ist nun auch wieder zumindest im Ansatz erkennbar. So ganz habe ich seine wahren Absichten leider immer noch nicht durchschaut. Eins ist aber fix:

dieser vollkommene Depp hat selber so manche Brise zu viel erwischt. Seine riesigen Nasenlöcher haben bestimmt schon einiges an Drogen aufsaugen müssen. Der ist bestimmt nicht mehr clean in seinem Oberstübchen. So viel ist ganz sicher. Was will er aber wirklich von mir und warum hat er mich hierher gelockt, und vor allem: Was ist mit meiner Verlobten?

„So viel zu mir. Du wirst wohl auch nicht ganz uninteressiert daran sein, was mit deiner netten Freundin nun wirklich passiert ist.

Okay, aber für diese Auskunft will ich auch eine entsprechende Gegenleistung von dir haben!“, spricht er es auch schon aus. Er kann zeitweise richtiggehend meine Gedanken lesen. Das bereitet mir leider ebenso Sorgen. Er dreht sich zur Seite und holt jetzt langsam ein mittelgroßes Messer aus seiner schwarzen Aktentasche, die gleich daneben am kleinen Schreibtisch liegt.

„Wir erreichen jetzt endgültig den *Point of no Return*. Von nun an geht es nur mehr in eine einzige Richtung. Du kannst doch Englisch, oder Sigi?“, nimmt er wieder seelenruhig Platz neben mir. Sein Atem ist wieder deutlich ruhiger geworden. Das Geschau ist hingegen einfach nur so dämlich wie von Beginn an.

„Mindestens so gut, wie du sinnlos herumfaselst. Was ist mit Tina?“, lasse ich meine Pupillen keinen Zentimeter mehr von seinem Gesicht weichen. Warum kann er nicht einfach nur zum Punkt kommen?

„Echt rührend, deine Treue. Da nimm das Messer und umfasse es kräftig am Griff. Ich brauche deine Fingerabdrücke auf dem Ding.

Nun sei doch nicht so zaghaft, pack ruhig etwas fester zu!

Und verarsch mich nicht, Sigi. Nimm gefälligst die andere Hand. Ich habe dich schon die ganze Zeit beobachtet. Du bist Linkshänder, also nimm gefälligst auch das richtige Pfötchen. Den extrem pingeligen Kriminalisten würde diese kleine Ungereimtheit sonst später ganz bestimmt auffallen... Ich denke, das reicht schon. Du kannst es mir jetzt zurückgeben.“

Er hat nicht die geringste Angst davor, dass ich es ihm augenblicklich ins Herz ramme. Etwas, das ich so gerne und anhaltend tun möchte, bis die robuste Klinge irgendwann doch noch vor Materialermüdung abbricht...

„Danke. Also, Sigi: Es ist unumgänglich, dass einer von uns beiden leider gleich hier in diesem Raum sterben wird. Und für meinen baldigen Bucherfolg wäre es natürlich schon von wesentlichem Belang, dass ich nicht derjenige bin. Ich muss es ja immerhin auch noch fertig schreiben. Das hat absolute Priorität vor allem anderen. Menschliche Existenzen kommen und gehen wieder. Das ist der Lauf der Natur. Aber was wirklich von Bestand ist, sind die Meisterwerke, die diese Menschen schaffen. Zumindest manche von ihnen... Das verstehst du doch, oder?“, beugt er sich etwas vor und zwinkert mich jetzt auch noch an. Ich möchte diese widerwärtigen Pupillen so gerne mit meinen Fingern herausfangen und an die Wand klatschen...

„Was ich bislang wirklich kapiert habe, ist die Tatsache, dass du ziemlich krank in deinem Oberstübchen bist, George. Dir tut das viele Schreiben nicht mehr gut. Vielleicht hast du aber auch einfach nur schon zu viel Stoff reingezogen, dass dein Hirn einen derartigen Schwachsinn produzieren kann.“, reicht es mir allmählich mit seinem Geschwätz. Ich kann mich einfach nicht mehr länger zurückhalten.

Er sagt kein Wort, zieht sein feines Sakko aus und hängt es rücklings über den Stuhl, auf dem er sitzt. Nun hält er sich das Messer an die Brust.

„Du bist ja so ahnungslos, Sigi. Mein allerletztes Kapitel hat soeben begonnen und damit zugleich auch die entsprechende Promotion. Das ist nämlich das Allerwichtigste, wenn du heutzutage noch ein Buch verkaufen willst. Auf den Inhalt kommt es schon lange nicht mehr an. Und so eine

abgefahrene Marketingidee hat es in der langen Literaturgeschichte noch nie zuvor gegeben...“, zieht er die scharfe Klinge nun ruckartig quer über sein weißes Hemd, dass er im Nu eine etwa 25 Zentimeter lange Wunde hat!

Dieser Kerl hat tatsächlich nicht mehr alle seine Tassen im Schrank. So richtig tief hat er sich aber eher nicht in sein eigenes Fleisch hineingeschnitten. Denn sein bestimmt arg drogenverseuchtes Blut strömt nur relativ behäbig heraus. Er bleibt tatsächlich immer noch ruhig sitzen und blickt mich irgendwie ein wenig seltsam an.

„Die Fanwelt heutzutage ist ja schon so unberechenbar geworden. Da möchte man ihnen was besonderes bieten und lädt sie sogar zu ganz privaten Gesprächen auf einen Kirchenturm. Und was ist der Dank dafür?

Ein durchgeknallter Irrer, der den Verlust seiner Liebsten einfach nicht verkraftet, attackiert dich mit seinem heimlich an der Security vorbeigeschmuggelten Messer. Da muss man sich doch irgendwie wehren, oder Sigi?“, zwinkert mich der Arsch nun tatsächlich schon wieder an. Ich finde es extrem widerlich, wie er das tut. Mir kommen auch schon immer mehr Zweifel daran, dass ich bei dem abartigen Typen mit meinem mitgebrachten Geld tatsächlich noch irgendetwas erreichen könnte. Er hält mir das blutige Messer nun sogar grinsend direkt vor die Nase. Ich möchte es ihm so gerne unters Kinn rammen.

Nur Sekundenbruchteile später jagt er mir das spitze Ding mit voller Wucht ganz tief in meinen linken Oberschenkel!

Verdammt, damit hat er mich jetzt aber wirklich überrascht. Die massiven Schmerzen bestätigen mir das leider sofort eindrucksvoll.

Seine Miene hat sich dabei kaum verändert. Er lächelt immer noch. Das Messer lässt er einfach in mir stecken und er lehnt sich wieder gemächlich in den Stuhl zurück, während ich versuche, mein lautes Schreien zumindest ein wenig einzustellen und auf ein Wimmern zu reduzieren. Aber es tut so höllisch weh...

Bloß nicht zu sehr hinstarren auf diese Wunde, das macht mich nur noch verrückter und hysterischer. Beruhige dich endlich wieder Sigi, dein Leben hängt davon ab!

Ich muss jetzt ganz schnell wieder einen klaren Kopf bekommen, denn sonst kann es wirklich sehr schnell mit mir vorbei sein. Dieser durchgeknallte Typ ist einfach unberechenbar und brandgefährlich. Und er zieht sein feingeplantes Ding gnadenlos bis zum Ende mit mir durch, wenn mir nicht bald etwas dagegen einfällt. Aber was...?

Jetzt schwafelt er scheinbar erst einmal weiter. Dieser abartige Blick von ihm ist mir nun schon zur Genüge vertraut.

„Er verletzt mich zwar an der Brust, aber dann kann ich dem fiesen Attentäter im heftigen Gerangel das Messer doch noch entreißen und steche ihn damit voller Panik in seinen Oberschenkel. Etwa so in der Art könnte ich das bestimmt zu Protokoll geben, oder Sigi?

Das würden sie mir doch sicherlich glauben, eure österreichischen Polizisten?“, blickt er dabei sehr genau auf mein verwundetes Bein.

„Eigentlich wollte ich dich ja noch etwas mehr seitlich, gleich direkt an der Beinschlagader erwischen. Ich glaube, die habe ich jetzt leider doch nicht getroffen. Aber so wie du dennoch kräftig blutest, reicht es bestimmt auch für deinen baldigen Tod.

In diesem Zustand könntest du ja unmöglich über all die vielen Treppen nach unten gelangen. Nicht mit dem Handicap einer derart extrem schmerzenden Beinverletzung. Andererseits müsste wohl spätestens in den nächsten zehn Minuten bereits ein Notarzt den weiten und beschwerlichen Weg hier herauf in Angriff nehmen, um dir eventuell doch noch rechtzeitig zu helfen, bevor du armes Schwein gänzlich verblutet bist. Tja, der gute Notarzt weiß halt leider noch gar nichts von deiner bedauerlichen Situation...

Und es gibt auch weit und breit kein Telefon, um ihm diesen Notfall mitzuteilen. Keine guten Aussichten für dich, oder?

Sei nicht allzu traurig über deine tragische Situation. In Wahrheit hast du ja ohnehin nie eine reale Chance gehabt.“, greift er mir jetzt tatsächlich auch noch tröstend auf das Knie des verletzten Beines!

„Vielleicht hättest du mir doch einfach nur das Messer hineinrammen sollen, als du es vorhin kurz in deinem Besitz hattest?

Du hast sicher darüber nachgedacht, kein Zweifel. Und es wäre in Wahrheit tatsächlich die einzig denkbare Option gewesen, die du leider gründlich vermässelt hast.

Gewiss, für deine Tina wäre es so wohl eher nicht hilfreich gewesen. Aber zumindest du hättest die ganze Sache dann überlebt.

Ich habe zur Abwechslung aber auch eine gute Nachricht für dich:

Immerhin haben wir dank meiner schlechten Präzision ja tatsächlich etwas an Lebenszeit für dich gewonnen und ich kann dir sogar von deiner Tina weiter erzählen. Quasi eine kleine

Gutenachtgeschichte für dich. Das wolltest du doch, oder nicht?

Aber dafür solltest du deine Schmerzen eventuell noch etwas leiser ertragen, sonst verstehst du mich ja kaum. Ich will meine Stimme nicht unnötig überstrapazieren.

Noch eins: Zieh dieses Messer lieber nicht heraus, sonst blutest du gleich noch viel mehr. Außerdem würde ich deiner nachfolgenden Attacke damit bestimmt ausweichen können. Ich warte doch nur darauf, dir das Messer dann zu entreißen und es dir gleich auch noch ins andere Bein zu rammen.“, hat der Teufel meine momentanen Gedanken schon wieder ziemlich gut erraten. Ich habe aber sowieso nicht wirklich Lust auf diese zusätzlichen Qualen und bin momentan viel eher am Schicksal Tinas interessiert. Ich muss ihm dies auch gar nicht erst lange sagen. Er ahnt es sowieso erneut und setzt eindeutig auch schon wieder zum Reden an. Das tut er wirklich gerne und viel.

„Ich sagte doch vorhin, dass Tina ziemlich zittern würde. Das ist halt leider oft das Problem mit den Drogen. Überhaupt, wenn man so mit Crystal Meth vollgepumpt ist wie sie. Ich habe ihr ja beinahe täglich eine Ration verabreicht, um sie schnellstmöglich zu brechen. Diese schwer süchtige Frau frisst mir mittlerweile alles aus der Hand, wenn sie dafür nur die begehrte nächste Dosis von mir bekommt...

Sie glaubt in ihrem Wahn tatsächlich schon, dass sie meine Freundin ist. Am Anfang war sie ja wirklich zäh und hat ständig noch von ihrem geliebten Sigi gewimmert und geweint. Das ist mir fast schon ein wenig aufs Herz gegangen, sie so todtraurig und bekümmert zu sehen. Aber dieses Teufelszeug macht dich sehr schnell fertig. Da gibt es bald keinen klaren Gedanken mehr. Nur die gierige Sehnsucht nach dem nächsten Trip, weil sonst alles nur noch von Depressionen, Ängsten und Wahnvorstellungen eingetrübt wird. Meine Güte, was für ein höllischer Kreislauf, dem man kaum mehr entkommt...

Das war dann auch der perfekte Zeitpunkt, sie endgültig mit dir und ihrer Familie Schluss machen zu lassen: ihr angeblicher Neuanfang. Sie hätte dir am Telefon wirklich jede von mir gewünschte Lüge erzählt, um nur ja wieder ihren nächsten Trip zu bekommen. Diese eine Sonderration hatte sie sich damit wirklich redlich verdient. Das war schon fast filmreif, wie sie dich gekonnt und schonungslos in aller Kürze abserviert hat.

Kurz danach hat sie nicht einmal mehr deinen edlen Ring um ihren Hals getragen. Keine Ahnung, was sie damit wirklich gemacht hat. Angeblich hat sie ihn im Klo hinuntergespült, um nicht mehr an dich denken zu müssen...

Ob es wahr ist, weiß ich zwar nicht, aber eine weitere Extradosis als Belohnung für sie war mir das auf jeden Fall wert.

Übrigens, das erste SMS am Tag ihres Verschwindens habe natürlich ich dir geschickt. Du weißt schon, das mit der dringend benötigten kurzen Auszeit von eurer Beziehung, weil ihr alles plötzlich viel zu schnell geht...

Es ist wirklich zu schade um dieses einst schon sehr hübsche und sympathische Wesen. Aber das war schon eine irrsinnig glückliche Fügung des Schicksals, dass ich in diesem Café auf sie aufmerksam geworden bin. Sie war allerdings auch nicht wirklich zu übersehen, geschweige denn

zu überhören...

Ihr zwei Turteltauben ward einfach die perfekte Lösung für mein schwerwiegendes Existenzproblem. Das wurde mir damals sofort klar. Genau danach hatte ich längst gesucht: zwei Menschen, die absolut alles für einander tun würden. Und ich habe tatsächlich genau die Richtigen auserwählt. Denn sonst wärest du nun ja wohl kaum hier, oder Sigi?

Und sie weiß in ihrem derzeitigen Zustand wahrscheinlich schon gar nicht mehr, wer du überhaupt bist. Was für eine verrückte Ironie des Schicksals. Dein Herzblatt wird dir aber ohnehin schon sehr bald in die Ewigkeit nachfolgen. Die Arme macht es bestimmt nicht mehr lange. Aber vielleicht dürft ihr ja dort dann endlich wieder glücklich und wirklich auch für immer zusammen sein... Denn hier auf Erden müssen eure zwei belanglosen Existenzen leider für den Fortbestand meiner eigenen Existenz geopfert werden. Das ist der bittere Preis, den ich nun leider für mein weiteres Schaffen bezahlen muss. In nur wenigen Jahren seid ihr beiden schon längst wieder völlig vergessen. Aber mein Name und vor allem meine grandiosen Werke werden dafür die kommenden Jahrhunderte überdauern. Sei bloß froh, dass du deine Tina nun nicht noch einmal in natura betrachten musst. Das würde dir dein Herz brechen. Sie hat sich längst zu einem richtigen Zombie entwickelt. Es kann jetzt nicht mehr lange dauern, bis ihr eine Dosis endgültig zu viel wird. Sie ist ganz gierig danach. Am Anfang hat sie das Zeug ja noch in Wasser gelöst getrunken. Mittlerweile genügt es schon, wenn sie nur daran riecht, um high zu werden.“, richtet er sich auf und starrt traurig zu Boden. Wie kann ein Menschenhirn nur so komplett aus der Spur sein, wie es bei ihm der Fall ist?

„Ich weiß nur zu gut, was mit meiner lieben Freundin passiert ist, Herr Inspektor. Aber es ist mir absolut unerklärlich, wie es nur dazu kommen konnte?

Ich habe sie heute Mittag tot im Bett meiner kleinen Wohnung in Stuttgart aufgefunden. Diesen Anblick werde ich nie mehr vergessen können. Ich habe ihr diese Wohnung zur freien Verfügung gestellt, damit sie endlich ein völlig neues Leben beginnen kann. Fernab vom extrem schlechten Einfluss ihres ehemaligen Freundes.

Und wenn ich ganz ehrlich bin: ich habe es leider instinktiv geahnt, dass dieser traurige Tag irgendwann kommen würde, wenn sie sich nicht bald ändert. Schon als ich sie kennenlernte, hat sie hin und wieder Drogen genommen. Das hat ihr sicher dieser durchgeknallte Ex-Freund Sigi Kloiber aus Österreich angetan. Ja, das war genau der gestörte Kerl, der auch mich vor gar nicht so langer Zeit auf diesem Kirchenturm in Linz umbringen wollte. Aber sie haben ja sicher in den tagelangen Nachrichten davon gehört...

Sie können auch in meinem neuen Bestseller darüber nachlesen, falls sie doch noch ein Buch ergattern können. Denn die gesamte zweite Auflage ist nämlich auch schon wieder komplett ausverkauft...

Wie auch immer. Ich habe wirklich alles versucht um meine liebe Freundin irgendwie davon wegzubringen. Aber sie ist stets erneut an dieses teuflische Zeug herangekommen. Es ist mir ein Rätsel, wie sie das nur geschafft hat?

Aber diese kaltblütigen Dealer stehen ja beinahe schon an jeder Straßenecke. Wahrscheinlich ist aber sogar dieser Sigi ab und zu mit einer üppigen Dosis heimlich bei ihr aufgetaucht. Vermutlich genau dann, während ich Dummkopf emsig meiner Schreibung nachging, um Tina bestmöglich zu stützen...

Er hat ihr wohl einen richtigen Vorrat von dem Zeug besorgt. Womit sie dann auch noch was auf Lager hatte, als er schon gar nicht mehr am Leben war. Das Geld und die entsprechenden Beziehungen hatte er als vielgereister Baumanager bestimmt zur Genüge. Es muss ganz einfach so gewesen sein, Herr Inspektor. Anders kann ich mir all dies nicht erklären. Dabei habe ich ihr ja sogar noch das Telefon weggenommen und versucht, sie in dieser unscheinbaren Wohnung von der Umwelt auszugrenzen. Einer Drogentherapie hätte sie leider niemals zugestimmt. Solch eine unbändige Revoluzzerin war sie Zeit ihres Lebens. Letztlich war dann leider trotzdem alles umsonst, was ich für sie versucht habe. Es ist solch eine Tragödie. Ich habe Tina doch wirklich so sehr geliebt. Aber vielleicht darf sie ja jetzt endlich in Frieden ruhen...

Na, gefällt dir diese nette Geschichte, Sigi?

Da gibt es wohl kaum etwas zu bemängeln oder gar zu hinterfragen. Ich wollte sie dir jetzt unbedingt noch erzählen. Es wäre ja auch wirklich nicht fein, sie dir vorzuenthalten. Immerhin bist du ja dann gar nicht mehr unter uns, wenn ich sie eines traurigen Tages wirklich den ermittelnden Polizeibeamten auftischen werde...

Keine Sorge, das schaffe ich schon. Ich bin nicht nur ein begnadeter Schreiber, sondern auch ein ganz passabler Erzähler. Wie du es wohl sicher auch schon längst bemerkt hast.“, hebt er seinen Kopf wieder hoch und schaut mich blöd grinsend an. Diese widerliche Kreatur in Menschengestalt trieft nur so vor kranker Eitelkeit und erbärmlicher Selbstzufriedenheit. Nein, dieser totale Freak wollte mich vorhin ganz bestimmt nicht an meiner Hauptschlagader treffen. Sonst hätte er mir seine rührende Geschichte ja gar nicht mehr so stolz in voller Länge vortragen können...

„Ach fick dich doch, du selbstverliebte Drecksau!

Gnadenhalber sage ich dir jetzt, was das allergrößte Manko an deiner erbärmlich konstruierten Gruselstory ist. Mit deinem Spatzenhirn würdest du selbst sonst wahrscheinlich nie dahinterkommen, was da überhaupt nicht zusammenpasst: Eine Wahnsinnsfrau wie meine Tina hätte so einen hässlichen Piefke wie dich nämlich niemals zum Freund nehmen woll...“, kann ich gar nicht mehr ausreden. Ich spüre seine hart zuschlagende Faust derart brutal in meinem Gesicht, dass mir einige Zähne brechen. Meine Zunge bestätigt mir dies sehr rasch mit dem Geschmack von Blut in meiner brennenden Mundhöhle. Ich spucke tatsächlich zwei davon sogleich mit dem vielen Blut auf den Boden vor mir hin. Meine nicht minder schmerzende Nase ist wohl ebenfalls gebrochen.

Aber auch er dürfte sich seine Hand soeben ziemlich massiv verletzt haben. Die vorsichtigen Bewegungsversuche mit seiner rechten Hand und das sichtlich vergangene Grinsen in seiner elenden Fresse deuten jedenfalls ganz eindeutig darauf hin...

Ein kleiner Punktesieg für mich, der mir leider nichts mehr bringt.

„Gut gekontert, Sigi. Aber eigentlich gar nicht so schlecht für mich. Das macht alles ja gleich noch ein wenig glaubhafter für das Gericht.

Wir haben wirklich ganz heftig gegeneinander gekämpft, bevor ich dir in höchster Not und Verzweiflung doch noch dieses Messer ins Bein reinstechen konnte. Reinste Notwehr somit...“, tritt er jetzt auch noch kräftig mit dem Schuh gegen mein linkes Knie. Diesen extrem robusten Schuh hat der Irre sicher auch nicht ohne Hintergedanken gewählt. Meine schwer gepeinigten Kniescheibe dürfte trotzdem nicht daran zerbrochen sein. Diese zusätzlichen Schmerzen reichen mir aber ohnehin auch so.

„Willst du noch was erfahren, Sigi?

Eine spezielle Info habe ich noch für dich. Die habe ich mir echt zum großen Finale aufgehoben. Damit du noch was zum Studieren hast, während du gleich hinüberschwebst ans Himmelstor... Mit dieser feinen Botschaft werde ich dich alleine hier zurücklassen und schon mal meine Flucht vor diesem bösen Attentäter nach unten antreten. Zum Glück konnte ich dich ja voller Geistesgegenwart noch hier heroben in der Turmstube einsperren, bevor ich panisch zur Wendeltreppe eilte. Der Schlüssel ist mir dabei halt leider Gottes entglitten und hinunter in das Stiegenhaus gefallen, wo er so schnell nicht mehr gefunden werden konnte. Jedenfalls viel zu spät, um dir tatsächlich noch irgendeine Hilfe angedeihen zu lassen. Welch ein famoses Blutbad in dieser sonst so besinnlichen Türmerstube...

Das traurige Ende meines Buches. Was für eine atemberaubende, vor allem ja tatsächlich so geschehene Geschichte, die da sehr bald zum absoluten Bestseller werden darf!

Sämtliche Medien der Welt werden bereits in der nächsten Stunden live darüber berichten wollen, was dem berühmten Autor George River hier an dieser historischen Stätte gar Böses zuteil wurde... Jetzt schau doch nicht so ungläubig, Sigi. Ich kenne die heutige Medienwelt nur zu gut. Du weißt

doch sicher noch, wie ausführlich über das Messerattentat auf diese Tennisspielerin vor Jahren in Hamburg berichtet wurde?

Das war eigentlich nur ein rascher und simpler Messerstich mit einer ordinären Stichwunde als Endergebnis. Ein für die Tennisspielerin halbwegs gut ausgehendes Ereignis, welches genau betrachtet auch nur ganz wenige Sekunden gedauert hat.

Und trotzdem: All die Medien haben sich förmlich überschlagen in ihrer Berichterstattung darüber. Das war eine Stichwunde, nicht mehr und nicht weniger...“

Er lacht jetzt sogar auch noch und schüttelt den hässlichen Kopf, den ich ihm so gerne mit bloßen Händen abreißen würde. Aber ich weiß, worauf er nun in seinem Wahn gleich hinaus will.

„Und jetzt stell dir vor, sie erfahren von diesen spektakulären und hochdramatischen Ereignissen, die mir -einem Autor von wahren Weltniveau- hier oben so grausam und gnadenlos widerfahren sind. Noch dazu mit einem echt tragischen Todesfall als Endergebnis einer wahren Schlacht um mein wertvolles Leben!

Was für eine drastische Erhöhung der explosiven Zutaten in dieser grandios aufkochenden Mediensuppe. Nein, das dauert in Wahrheit keine einzige Stunde mehr, bis die allerersten Fernsehteams bereits auftauchen. Darauf kannst du Gift nehmen. Aber das ist ja gar nicht mehr notwendig in deinem Zustand. Du machst mir jetzt schon einen ziemlichen müden Eindruck, Sigi.“, ist das abstoßende Grinsen endgültig wieder in sein Gesicht zurückgekehrt. Verzweifelt versuche ich mein Bein rund um das Messer mit den bloßen Händen dicht zu umklammern, um die Blutung so etwas zu stoppen. Mittlerweile fühle ich mich nun doch schon sehr schwach. Vermutlich ist es aber auch die bittere Hoffnungslosigkeit, die mich gleich noch viel kraftloser fühlen lässt. Ich bin so müde und alles tut weh. Wie sollte sich das in diesem Leben noch ändern?

„Und nun zu dieser Info, bevor ich es tatsächlich vergesse. Oder du mir gar schon davonstirbst...“, tritt er noch einmal nach mir. Aber ich denke nicht, dass er mich damit noch weiter verletzen wollte. Nein, es ist seine höfliche Art, mich jetzt nur noch ein einziges Mal um vollste Aufmerksamkeit für sein idiotisches Gefasel zu bitten...

„Ich habe mir wohl wegen dir mein rechtes Handgelenk gebrochen. Ausgerechnet die Hand, die ich so sehr zum Schreiben brauche, du rüdiger Hurensohn einer Wüstennatter. Ich möchte dich am liebsten gleich noch einmal für diesen argen Frevel töten, wenn du nicht sowieso schon sterben würdest.

Diese sehr traurige Tatsache schreit nun wirklich nach einem ganz speziellen Extra-Bonus für dich, du Schweinepriester. Deshalb sage ich dir jetzt die Wahrheit, was deine Tina und mich betrifft: Bislang habe ich es nämlich nicht einmal getrieben mit deiner so sehr geliebten Tina. Ja, tatsächlich. Ich habe sie nicht angerührt, obwohl es wahrlich ein Leichtes gewesen wäre, sie Tag für Tag zu nehmen...

Nein, sie war schon etwas Besonderes für mich und ich wollte ihr dies nicht auch noch antun. Ich treibe es nämlich prinzipiell nur dann mit einer Frau, wenn sie selbst es auch aus freien Stücken begehrt. Ich bin doch kein Vergewaltiger. Und außerdem sind sie dann ja auch gleich noch viel kooperativer und wesentlich einfühlsamer für all meine expliziten Wünsche...

Ich habe vor ihr schon so viele hübsche junge Körper genossen, dass sie deshalb dann auch nur eine weitere Nummer gewesen wäre, die man irgendwann wieder vergisst. Nein, das wäre es mir bestimmt nicht wert gewesen. Vielleicht war da ja wirklich auch ein bisschen ein schlechtes Gewissen von mir dahinter. Angesichts dessen, was ich ihr so alles angetan habe, wäre dies dann wohl gar nicht weiter verwunderlich. Ja, am Anfang wird es wohl tatsächlich so gewesen sein. Aber nach ein paar Monaten war sie schon so arg von den Drogen in Mitleidenschaft gezogen worden, dass ich gar keine Lust mehr an ihr verspürt hätte. Da war nichts mehr schön an ihr. Ihr ganzer Körper hatte längst zu verfallen begonnen. Es ist fast so, als wäre deine Tina in diesen Monaten gleich um Jahrzehnte gealtert. Um einige Jahrzehnte, wohlgemerkt...“, genießt er es förmlich, mir bei seinen schrecklichen Ausführungen in die Augen zu starren.

„Reiß dich zusammen, Sigi und gib ihm zumindest noch einmal heftig Kontra. Tu es für deine Tina.“, denke ich mir und schaffe es tatsächlich noch einen entsprechenden Gedanken zu fassen. Obwohl ich einfach nur noch weinen möchte. Aber diese besondere Freude mache ich ihm sicher nicht.

„Weißt du, was das Hauptproblem mit deinem neuen Buch sein wird, angeblich so weltberühmter George River, den aber in Wahrheit schon in Österreich keiner mehr kennt?“, bringe ich ihn alleine mit dieser Frage schon mal dazu, echt betreten dreinzuschauen. Also nur schnell weiter solange er so sprachlos ist. Denn die nächsten heftigen Prügel für mich dürften ja wohl auch nicht mehr weit weg sein...

„George River, deine Monologe sind einfach nur ein riesiger Haufen voll gewaltiger Scheiße. Wenn du wirklich auch nur annähernd so elendig schreibst, wie du die ganze Zeit schon daherredst, wirst du leider wieder kaum ein Buch verkaufen können!“, lächle ich ihn jetzt an und spucke noch einmal eine kräftige Portion Blut auf den Boden vor ihm. Ich merke, wie massiv er daran zu kauen hat. Darauf war er jetzt nicht vorbereitet. Höchste Zeit für die Draufgabe.

„Was ist das nur für eine gequirelte Kacke, die du da in den letzten Minuten verbreitet hast. Dir traue ich es tatsächlich zu, den gleichen Schwachsinn auch noch in einem Buch zu veröffentlichen...“ Ich schaffe es sogar, ihn nun noch freundlicher anzugrinsen. Nein, so sehr könnte mich mein Mund gar nicht schmerzen, dass ich diese Gelegenheit tatsächlich auslassen würde. Ich hätte ihm gerne als nette Draufgabe auch noch einen ausgeschlagenen Zahn von mir ins Gesicht gespuckt. Aber die liegen momentan bereits alle auf dem Boden. Aber vermutlich kommen jetzt sowieso gleich noch ein paar mehr dazu. Er tobt innerlich, das spüre ich ganz deutlich. Sein Kopf ist auch bereits knallrot angelaufen. Es brodeln in ihm wie in einem Vulkan. Er springt wild schreiend auf und tritt heftig nach meinem zerberstenden Holzstuhl. Augenblicklich krache ich auf den Boden und bleibe dort schmerzgekrümmt am Rücken liegen. Ich versuche halbwegs zu ertasten, was mit meiner Beinwunde und dem Messer beim harten Sturz geschehen ist. Es steckt immer noch tief drinnen und lässt sich kaum bewegen. George setzt sich wieder vor mich auf seinen Stuhl. Jetzt grinst oder lacht er aber nicht mehr. Keinerlei Lächeln ist nun in seiner regungslosen Miene vorhanden. Er hat nur noch einen ganz starren Blick auf mich gerichtet, während er selbst auch wieder etwas mehr an der Brust zu bluten beginnt. Sein Hemd legt deutlich an Farbe zu.

„Wir waren gerade bei deiner Freundin und meinem Mitleid mit ihr, Sigi. Jetzt bin ich ja eigentlich richtig froh darüber, dass ich noch nichts mit ihr gehabt habe. Denn dadurch habe ich dieses edle und besondere Vergnügen zumindest noch vor mir. So eine abgefahrene Gelegenheit bekomme ich wohl echt nie wieder. Denn weißt du, was ich machen werde in einigen Tagen, während deiner ergreifenden Beerdigung?

Genau in jener Stunde, in der dein toter Kadaver endlich für immer in der Erde verschwindet, werde ich es so richtig mit ihr treiben!

Das wird ein ganz besonderes Feeling für mich, diesen verunstalteten Körper jetzt doch noch zu nehmen. Außerdem wollte ich immer schon einmal mit einem abgewrackten Zombie ficken, bevor dieser letztlich selber bald draufgeht...

Oder noch besser: während sie draufgeht. Ja, ich verschaffe ihr eine kräftige Überdosis und dann mache ich es ihr bis zum Schluss. Und jetzt geh dich wohl, Sigi“, geht er gelassen zur Tür und schließt diese mühsam mit seiner linken Hand auf. Er schaut nicht einmal mehr zurück zu mir. Dieses Häufchen Elend, das da auf dem Boden liegt, ist ihm nun keinen weiteren Blick mehr wert. Krachend fällt die Tür kurz darauf wieder ins Schloss. Das war es dann also wirklich schon für mich. Er steckt auch bereits den Schlüssel wieder zurück in die Tür. Zumindest versucht er dies, ganz deutlich für mich hörbar. Was ihm mit der ungewohnten linken Hand eventuell doch nicht ganz so leicht fallen dürfte. Seinem kurzen Fluchen nach ist er ihm nun sogar noch völlig entglitten

und hinuntergefallen. Das könnte noch ein bisschen dauern, bis der verfluchte Wichser diese Tür endlich doch abgesperrt bekommt...

Mir kann es egal sein. Hoffnungslos starre ich auf meine Wunde und die blutigen Finger. Mein immer noch angesteckter Verlobungsring ist längst nicht mehr zu erkennen in dem grauisigen Schlachtfeld auf meinem verletzten Oberschenkel. Ich habe diesen Ring tatsächlich nie entfernt. Selbst nicht, als meine Tina plötzlich mit mir Schluss gemacht hatte. Oder wohl eher der miese Kerl, der von Tina Besitz ergriffen hatte und sie zu diesem Telefongespräch nötigte. Nein, ich habe immer gespürt, dass sie mich noch liebt. So wie ich sie bis zum Tod, und dann hoffentlich auch noch darüber hinaus, lieben werde. In diesem Moment habe ich tatsächlich noch einen wahren Geistesblitz.

„Hey George, ich hab da auch noch eine allerletzte Info für dich, du Bastard!“, schreie ich ihm laut nach. Was zumindest dafür sorgt, dass er den Schlüssel noch nicht umdreht, der nun tatsächlich wieder dort stecken dürfte, wo er normalerweise hingehört. Die Tür bleibt aber dennoch zu.

„Was willst du mir denn noch sagen, Sigi?“

Du bist doch bereits Geschichte, akzeptiere das und stirb einfach nur. Ein Gebet könnte dir übrigens auch längst nicht mehr schaden. Ach ja, und schließe mich und Tina auch gleich noch in dein Gebet ein.

Bitte den Herrn, dass wir tatsächlich noch eine richtig geile Nummer schieben können, bevor sie dir endgültig folgt. Ich hoffe, sie macht mir nicht ganz zu schnell schlapp dabei, wenn ich sie bearbeite.“, höre ich ihn klar und deutlich durch die geschlossene Türe sprechen. Dieser Drecksack steht zweifelsohne immer noch da draußen.

Und damit ja auch gleich in der Nähe des Balkongeländers...

Ich richte mich mühevoll auf und versuche dabei nur ja keinen Laut von mir zu geben. Dann humple ich zwei Schritte in Richtung Tür.

„Du hast dich doch gefragt, weshalb ich heute gleich als Erster zu dir hochkommen konnte. Ich sage dir warum: Das ist ja auch wirklich ganz schnell erklärt. Weil ich nämlich der Einzige war, der da unten auf ein Treffen mit dir gewartet hat, du erbärmlicher Schriftsteller.“, lüge ich ihn an. Zwar etwas undeutlich aufgrund der mir fehlenden Zähne, aber es reicht scheinbar trotzdem aus, um ihn einmal mehr an seinem wundesten Punkt zu erwischen: seiner abartig und grandios fehlinterpretierten Schriftstellerehre. Und wie er mich soeben noch verstanden hat!

Die erschallenden Schimpfwörter von ihm kann ich kaum verstehen, weil er so dermaßen außer sich ist. Wahrscheinlich hat er auch noch ganz massiv Schaum vorm Mund...

Er schreit irgendwas von zusätzlichen Schmerzen, die er noch auf Lager für mich hätte. Aber ich höre gar nicht mehr richtig hin, weil ich in Gedanken auch schon längst wo anders bin. Hauptsache, diese schwere Tür vor mir geht jetzt tatsächlich noch einmal auf. Sie muss es einfach tun. Nur diesen einen mickrigen Wunsch habe ich da jetzt noch an dich, lieber Gott: Lass sie für mich noch ein einziges Mal aufgehen. Denn wenn ich ihn dann beim Öffnen mit vollstem Schwung überrasche, könnte ich ihn eventuell mit mir gemeinsam in die Tiefe hinunterreißen!

Mein Herz beginnt noch viel schneller zu rasen und ein letztes Mal jagt mir das Adrenalin ins verbliebene Blut. Dieser einfache Plan könnte durchaus funktionieren. Den einen Versuch bin ich meiner Tina schuldig. Das muss dieser schwer beschädigte Körper einfach noch irgendwie hergeben.

„Das tue ich jetzt für dich, meine geliebte Dose!“, schreie ich mich innerlich wie eine Bestie an, um mir zusätzlich Mut zu machen. Aber eigentlich bräuchte es das gar nicht. Mir ist auch alles längst egal. Es gibt bestimmt keine Rettung mehr für mich. Nur wenn ich schon gehen muss, dann nehme ich ihn auch mit! So muss alles enden und nicht anders. Und schon gar nicht als letztes Kapitel im Buch eines Irren...

Tina soll diesen perversen Kerl ganz bestimmt nie mehr wieder zu Gesicht bekommen müssen.

Mehr erwarte ich mir nicht mehr von den allerletzten Momenten meines Daseins. Wenn ich das wirklich noch schaffe, dann war mein Leben ganz bestimmt nicht umsonst.
Nun mach doch schon diese verdammte Tür auf. Das gibt es doch nicht. Wo bleibt er denn?
Er wird es sich doch nicht noch einmal überlegt haben?

„Was ist, hast du etwa Angst, dir auch noch das andere Pfötchen zu brechen? Meine Güte, was wäre das nur für ein bedauerlicher Verlust für die Literatur...“, lache ich wohl zum letzten Mal in meinem Leben ganz laut auf. Das muss ihn jetzt einfach anlocken. Ich warte nur darauf den allerersten Anblick von ihm zu erhaschen um dann sofort auf ihn loszujagen. Ich darf dabei bloß nicht an die Schmerzen im Bein denken.

Es ist soweit! Die Tür geht wirklich auf und da ist das schimpfende Arschloch tatsächlich noch einmal direkt vor mir. Mit aller Wucht werfe ich mich ihm sofort entgegen und befördere uns beide damit auch schon über den schmalen Gang. Wir schleudern genau hin zum massiven Steingeländer des Balkons.

Für unseren sofortigen Absturz reicht es aber nicht. Das Geländer des Balkons ist doch etwas zu hoch und wir prallen nur wuchtig dagegen. Ziemlich benommen vom schweren Aufprall richten wir beide uns nur sehr mühselig wieder davor auf. George schreit nun mindestens genauso heftig und laut wie ich vor Schmerzen auf. Er ist tatsächlich wieder voll auf die gebrochene Hand geknallt. Aber da ist nicht nur sein arges Wehklagen: es ist herrlich, in seinen weit aufgerissenen Augen auch einmal so etwas wie richtige Todesangst erblicken zu dürfen während ich ihm nun aufrecht gegenüberstehe. Zumindest versuche ich dies, aber ich bin schon sehr wacklig auf meinen Beinen unterwegs. Er hat mir gegenüber klare Standvorteile, das ist leider eindeutig erkennbar. Seine Hände bringen ihm dafür kaum noch etwas. Er drischt jetzt mit links wild auf mich ein und versucht die andere Hand möglichst hinter dem Körper zu halten um sie vor mir zu schützen. Seine Schläge sind zum Glück ziemlich unkoordiniert und relativ schwach. Damit kann er mich sicher nicht lange von sich fernhalten. Ich müsste ihn nur kurz zu packen kriegen, aber das natürlich möglichst schnell. Entsprechend entschlossen gehe ich auf unmittelbare Tuchfühlung mit ihm und erwische dabei sogar seine gebrochene Hand, die ich ihm mit echter Freude verdrehe. Er brüllt derart laut und abartig auf, dass man es wohl bis zur Donau und vielleicht sogar noch in Urfahr hören kann... Auf dem belebten Gelände direkt unter uns werden sich die Menschen jetzt zweifelsohne ganz arg erschrocken haben und endgültig auf uns aufmerksam geworden sein, wie er schreit. Nicht, dass ich weniger Schmerzen verspüren würde. Das Blut jagt ja auch wieder ganz wild aus meinem Bein. Aber ich habe längst nur mehr einen Gedanken auf den ich mich mit aller Macht fokussiere. Er versucht alles, um nicht doch noch von mir ausgehebelt und auf den Platz hinuntergeworfen zu werden. Ich spüre jetzt sogar seine panischen Finger in meinen Augen fuhrwerken. Seine eigentlich kurzen aber dennoch scharfen Fingernägel wüten nur so in meinen brennenden Augenhöhlen. Was ich mit einem heftigen Kopfschütteln als einzige Abwehrreaktion zu vermeiden versuche. Ganz gelingt es mir aber nicht. Er findet leider immer wieder dorthin zurück. Alles egal, ich darf ihn bloß nicht mehr loslassen. Scheiß auf meine Augen. Ich muss ihn ja eh nicht mehr sehen, solange ich ihn nur so fest umklammere. Diese Fratze kann mir ohnehin gestohlen bleiben. Wir befinden uns nun schon direkt an der Abgrenzung und ich stehe mit meinem Rücken zu dieser. Er schreit wie am Spieß, weil er ahnt, was ich vorhabe. Jetzt könnte es wohl tatsächlich gehen. Es muss gehen. Ich investiere gleich die allerletzte Kraft in diesen einen Heber. Danach kann ich einfach nicht mehr, das weiß ich wie das Amen im Gebet. Der finale Moment ist gekommen. Alles in mir strebt nur danach, ihn doch irgendwie über diese verdammte hohe Brüstung in die Tiefe zu befördern. Es ist meine letzte Chance. Er fuchtelt wie wild mit all seinen Körperteilen herum, um meiner engen Umarmung doch noch irgendwie zu entkommen. Aber ich habe ihn so gut fixiert, dass er mir nun nicht mehr aus kann. In panischer Verzweiflung versucht er mich wild an der gebrochenen Nase zu beißen, was ihm sogar auch kurzzeitig gelingt. Mit einem ganz kräftigen Druck auf sein rechtes Handgelenk kann ich mich von seinen Zähnen jedoch schnell wieder befreien und ich umklammere ihn erneut. Diese gebrochene Hand von ihm ist zweifelsohne mein Trumpf. Diesem Schmerz kann er nichts entgegensetzen. Das Messer in meinem Bein erwischt er momentan sicher auch nicht. Er

hat endgültig kein Mittel mehr um mir nun noch zu entkommen. Ja, jetzt ist dieser widerliche Saftack endgültig fällig! Ich habe ihn wieder voll im Griff. Ich spüre nun gar keine Schmerzen und höre selbst sein Schreien nicht mehr. Ruckartig schnelle ich mit letzter Anstrengung zurück und versuche ihn mit über das Geländer hinüberzuheben...

KILLING US:
der brandneue Erotik-Thriller von Steve Airstone

Deftige Dramatik und große Emotionen pur, gemixt mit kräftiger Erotik, einer Brise Schrägheit und natürlich auch wieder etwas Ironie. All dies endet in zwei furiosen Höhepunkten, welche man so schnell nicht mehr aus seinem Kopf bekommt...

**Bereits ab Dezember 2014 als E-Book und Buch erhältlich,
weitere Infos auf: www.steve-airstone.at**

Diese relativ jugendfreie Leseprobe darf gerne ungeniert kopiert, in Vielzahl weiterempfohlen und millionenfach gepostet, oder was auch immer werden... ;-)

Euer ergebenster Steve Airstone